Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpf., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn), Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Mittwoch, den 29. Juni 1938 — Nr. 149

„Es lebe das tschechische Wien!"

Unerhörte Herausforderung des Deutschen Reiches beim Beginn des allslawischen Sokolkongresses in Prag

Prag, 28. Juni. Zu dem augenblicklich in Prag stattfindenden allslawischen Sokolkongreß kamen auch aus Wien 1400 tschechische Jungsokoln auf dem Masaryk-Bahnhof in Prag an. Die Reise der tschechischen Jungsokoln ist von den deutschen Behörden in Wien in keiner Weise behindert, sondern sogar durch Gestellung eines Zuges unterstützt worden. Ein besonderer Beweis für die Großzügigkeit der deutschen Behörden ist die Tatsache, daß im Gegensatz zu den Sokolabordnungen aus allen anderen Ländern, die in Zivil erschienen waren, die 1400 Sokoln aus Wien in Uniform oder in tschechischer Sokolntracht mit Fahnen erschienen. Bei der Begrüßung auf dem Bahnhof wurden immer wieder von der Masse Rufe ausgebracht: „Es lebe das tschechische Wien!" Diese Rufe fanden bei den 1400 Sokoln aus Wien lebhafte Erwiderung.

Trotzdem während des Sokolnkongresses die Prager öffentlichen und privaten Gebäude die Staatsflagge aller Staaten zeigen, aus denen Sokoln am Kongreß teilnehmen, fehlt die reichsdeutsche Flagge völlig. Während ferner die Sokolabordnungen aus den andern Ländern neben der tschechischen Flagge an hervorragender Stelle ihre Landesflagge mitführten, erschien die Sokolnabordnung aus Wien nur mit der tschechischen Flagge.

*

Diese unerhört freche Herausforderung des Deutschen Reiches als einer europäischen Großmacht ist charakteristisch für den hemmungslosen tschechischen Chauvinismus, der sogar das deutsche Wien der Tschechoslowakei einverleiben möchte. Gegen diese schier unglaubliche Unverschämtheit ist kein noch so scharfes Wort des Protestes unangebracht. Der Gipfel dieses skandalösen Zwischenfalles ist aber noch, daß die 1400 Sokoln aus Wien, denen von deutscher Seite durch Gestellung eines Sonderzuges und durch Zulassung der Uniformen und Fahnen großzügiges Entgegenkommen erwiesen wurde, sich nicht schämen, die Frechheiten des tschechischen Pöbels auch noch lebhaft zu erwidern!

Also doch kommunistischer „Sicherheitsdienst"

Das Prager Innenministerium hat auf Grund des Schutzgesetzes, wonach die öftere Beschlagnahme eines Blattes unter Umständen zu seiner behördlichen Einstellung führt, die Möglichkeit ausgesprochen, daß das Erscheinen des kommunistischen Hauptblattes, des „Rude Pravo", eingestellt werden kann. Diese Andeutung hat bereits zu wütenden Angriffen gegen den Prager Innenminister geführt. Den Attacken schließt sich nunmehr das Blatt der tschechischen Legionäre „Narodni Osvobozeni" an, das schreibt: „Die Polizeileitung im Prager Innenministerium weiß am besten, wie sich erst kürzlich die Kommunistische Partei als sehr disziplinertes und staatlich verläßliches Element (!) erwiesen hat." (Das Blatt macht damit eine Anspielung auf den bisher immer geleugneten Einsatz kommunistischer Abteilungen zu dem sogenannten Sicherheitsdienst am 21. Mai.) Das Legionärsblatt fährt dann fort: „Wir wissen wohl, daß unsere (!) Kommunisten kein staatsfeindlicher Faktor sind, und daß ihre Bereitschaft zur Staatsverteidigung aufrichtig ist!". — Bezeichnend ist, daß die tschechischen Legionäre, die nach ihrem Rückzug aus Sibirien von den Bolschewiken als Plünderer und Räuber hingestellt worden sind, sich heute soweit erniedrigen, für das kommunistische Hauptblatt eine Lanze zu brechen!

Folgen der tschechischen Ausschreitungen

Wie das sudetendeutsche Tagblatt „Die Zeit" meldet, hat der Reiseverkehr im Mai einen Rekordtiefstand erreicht. Der ausländische Besuch in der Tschechoslowakei ist im Vergleich mit dem Mai 1937 um fast 50 v. H. zurückgegangen. Auch die Reisen tschechischer Staatsbürger ins Ausland nahmen im Mai um ungefähr 20 v. H. ab. Die diesjährige Bilanz des Mai-Reiseverkehrs ist die ungünstigste seit 1934. Der Besuch der tschechoslowakischen Bade- und klimatischen Kurorte weist im Mai 41 800 (1937: 74 000) Gäste auf. Der Besuch von Ausländern ist um 40 bis 80 v. H. zurückgegangen. Bei den inländischen ständigen Besuchern verzeichnen die Bäder in Böhmen, namentlich im deutschen Gebiet, einen Rückgang von 20 bis 35 v. H., in Mähren und der Slowakei einen Rückgang von 2 bis 3 v. H. Die Zahl der vorübergehenden inländischen Gäste hat überall um 40 bis 65 v. H. abgenommen.

Der Weltkongreß „Arbeit und Freude" in Rom wurde im Kapitol in Anwesenheit des Duce eröffnet. Mussolini und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley verlassen nach der Eröffnungsfeier den Palast der Senatoren (Weltbild, Zander K.)

Oesterreich-Hetze von Paris aus

Wie österreichische Emigranten die Weltöffentlichkeit bearbeiten wollen

Brünn, 28. Juni. Ueber die Hintergründe der neuen Pressehetze gegen Deutschland werden aus hiesigen österreichischen Emigrantenkreisen soeben sehr interessante Einzelheiten bekannt. Danach steht fest, daß der Plan zu der neuen groß angelegten Hetzaktion, die ihren Anfang am 16. Juni nahm, auf eine Konferenz zurückgeht, die am 7. und 8. Juni in Paris stattfand und an der auch Angehörige der ehemaligen österreichischen Gesandtschaften in Paris und London, sowie jüdische Emigranten aus dem Altreich teilnahmen, unter ihnen der kommunistische Landesverräter Walther Mehring, der Jude Georg Bernhard und der ehemalige Millionär und „Vorwärts-Redakteur" Stampfer, der kürzlich seinen Wohnsitz von Karlsbad nach Paris verlegt hat. Ferner war der jüdische „Präsident der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus", Bernhard Le Cache, der bei keiner deutschfeindlichen Aktion zu fehlen pflegt, anwesend.

Auf dieser Konferenz ist es zu starken Meinungsverschiedenheiten gekommen, die insbesondere zu heftigen Angriffen der Vertreter der „Vaterländischen Front" gegen die Marxisten führten, die angeblich am Zusammenbruch der „V. F." Schuld sein sollen. Zwei Punkte der Tagung betrafen finanzielle Fragen. Es ergab sich, daß die den österreichischen Emigranten von der Famalie Rothschild zur Verfügung gestellten Summen mißbräuchlich verwendet worden sind. Die Vertreter des Hilfskomitees hätten teure Autos angeschafft und in den luxuriösesten Hotels einen guten Tag verlebt, während die mit Versprechungen über die Grenze gelockten kleinen Angestellten und ehemaligen Amtswalter der „Vaterländischen Front" im Obdachlosenasyl wohnen und sich von Almosen ernähren mußten.

Der dritte Punkt der Tagung brachte völlige Uebereinstimmung darüber, daß mit einer großangelegten Aktion nochmals durch Erregung von Mitleid die Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit auf Oesterreich gelenkt werden müsse. Zu diesem Zweck wurde ein Komitee eingesetzt, dem unter anderem fünf aus Wien geflüchtete jüdische Redakteure angehören. Bernhard Le Cache wurde mit der Beschaffung der notwendigen Mittel beauftragt, die er zum Teil von der Sowjetbotschaft in Paris zu erhalten hofft.

Der Jude Bondy aus Wien (früher in Berlin) erhielt den Auftrag, insbesondere auf die tschechische Presse einzuwirken und dabei das Argument zu verwenden, daß Aussicht bestehe, mit einem Trommelfeuer von Meldungen über Gegensätze, Not, Hunger und Niedergang in Oesterreich die Sudetendeutschen abzuschrecken und für die Prager Verhandlungen willfähriger zu machen. Es wurde festgesetzt, daß die Lancierung von Meldungen am 16. und 17. Juni gleichzeitig in Paris, London, Prag und Warschau beginnen soll. Besonderer Wert solle auf die Bearbeitung der Prager Korrespondenten französischer, englischer und amerikanischer Blätter gelegt werden, die für die Entgegennahme „guter Informationen" aus Wien stets empfänglich seien. Nach den Worten von Dr. Fuchs fielen diese Korrespondenten auf alles herein, wenn es nur gegen Deutschland gerichtet sei.

Am Schluß der Tagung befaßte man sich mit der Notwendigkeit, eine Zentralstelle der Hilfsorganisation für Flüchtlinge einzurichten, um zu verhindern, daß weiterhin Hunderte von Personen als Flüchtlinge aus Oesterreich von Hilfskomitee zu Hilfskomitee zögen, ihre angeblichen in Oesterreich empfangenen Wunden vorwiesen und sich größere Summen geben ließen, mit denen sie dann gut leben können. Es gebe Elemente, die es zu beachtlicher Fertigkeit in diesem „Gewerbe" gebracht hätten. Durch derartige Praktiken litte aber die Hilfsbereitschaft französischer Kreise.

Vormarsch auf Sagunto

Weitere Erfolge der Franco-Truppen

Bilbao, 28. Juni. In den ersten Morgenstunden des Dienstag setzten die Nationalen ihre Operationen an der Castellon-Front nach ausgiebiger Vorbereitung durch Artillerie und Flieger fort. Im Abschnitt Araya, wo der Feind starke Verteidigungsstellungen zum Schutze der Stadt Sagunto errichtet hatte, wurden erhebliche Fortschritte gemacht. Die Ortschaft Artana wurde eingekreist. Ueberläufer berichten über riesige Verluste und die gedrückte Stimmung der Bolschewisten. Die rote Verteidigungsstellung zwischen der Küste und dem Abschnitt Lucena ist bereits völlig von den nationalen Truppen ausgeräumt worden. Der Feind, der hartnäckigen Widerstand leistet, war gezwungen, vor dem nationalen Ansturm zurückzuweichen.

Commander Rosendahl besucht Deutschland

Mit der „Europa" traf der amerikanische Luftschiff-Commander Rosendahl aus Lakehurst in Bremerhaven ein, um auf Einladung der Deutschen Zeppelin-Reederei an den Feierlichkeiten zum 100. Geburtstag des Grafen Zeppelin teilzunehmen.

Werkdienst sudetendeutscher Studenten

Die sudetendeutsche Studentenschaft organisierte einen sozialen Werkdienst, um in Fabriken die Arbeit erholungsbedürftiger Arbeiter zu übernehmen; zahlreiche Studenten der Prager Hochschule haben bereits ihre Posten in der Textilindustrie angetreten.

Politik ums tägliche Brot

R. Walther Darré fünf Jahre Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft

Im Frühjahr 1930 erhielt R. Walther Darré vom Führer den Auftrag, den Zusammenschluß und die Einigung des deutschen Bauerntums im Nationalsozialismus durchzuführen. Dieser Auftrag bedeutet einen Markstein und Wendepunkt in unserer bäuerlichen Geschichte. Am 1. August 1930 siedelte Darré nach München zur Reichsleitung der NSDAP. über und schaffte in der Folgezeit in der Organisation des agrarpolitischen Apparates ein nationalsozialistisches bäuerliches Führerkorps. Damit trat der totale Kampf um die Befreiung des deutschen Bauerntums und der Landwirtschaft aus den Krallen des Liberalismus in sein entscheidendes Stadium.

Darrés Weg und Kampf war von vornherein zielbewußt und klar; sein Programm ein einziges Bekenntnis zu Volk und Boden. In dem im Jahre 1928 erschienenen Buche „Das Bauerntum als Lebensquell der nordischen Rasse" legt er schon die Bedeutung und das Verhältnis der nordischen Rasse zu dem deutschen Volkstum dar, und in dem im Jahre 1930 herausgegebenen Buche „Neuadel aus Blut und Boden" macht er bereits greifbare Vorschläge für die Bauernpolitik des Dritten Reiches. Mit dem Titel „Neuadel aus Blut und Boden" hat Darré zum ersten Male zwei Begriffe als Grundlage für die nationalsozialistische Weltanschauung und Politik herausgestellt, die bereits damals unsere Bauern aufhorchen ließen und heute Allgemeingut und Bekenntnis des deutschen Volkes geworden sind: „Blut und Boden!

*

Bald nach der Machtübernahme, am 4. April 1933, wurde der Leiter des Reichsamtes für Agrarpolitik der Reichsleitung der NSDAP., R. Walther Darré, an die Spitze der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes berufen. Kurze Zeit darauf übernahm er die Präsidentschaft des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften und die Führung des Reichslandbundes. Nun war die Voraussetzung für den Mitte 1933 durchgeführten Zusammenschluß der bisherigen landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen zum Reichsnährstand als der gesetzlichen berufsständischen Körperschaft gegeben. Dem Umstand, daß die bedeutenden Entscheidungen lange vorher durchdacht und geplant waren ist es zu verdanken, daß der Gleichschaltungsprozeß im agrarpolitischen Sektor rasch und reibungslos vonstatten gegangen ist. Nach dem Rücktritt Hugenbergs beruft der Führer R. Walther Darré zum Reichs- und Preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft. Damit war der Weg zur Schaffung des nationalsozialistischen Bauern- und Bodenrechtes offen.

Wenn man heute nach fünfjährigem Wirken des Reichsleiters Darré als Reichs- und Preußischer Minister für Ernährung und Landwirtschaft sowie als Reichsbauernführer zurückblickt, kann mit Stolz und Befriedigung festgestellt werden, daß die nationalsozialistische Weltanschauung total und entscheidend in unserem Bauerntum verankert wurde und darüber hinaus die gesamte Agrarwirtschaft beherrscht. Parteigenosse Darré hat sein Werk auf den bäuerlichen Menschen, d. h. auf das Blut, ausgerichtet. Nach der ein Jahrhundert durch Liberalismus und Marxismus geförderten Bodenentfremdung führte die nationalsozialistische Bauernpolitik das deutsche Bauerntum wieder zurück zur Erde und verband es mit ihr zur unlöslichen Gemeinschaft. Der Zweiklang der Begriffe von „Stetigkeit und Ordnung" sowie der Werte von „Blut und Boden" ist Grundlage aller agrarpolitischen und -wirtschaftlichen Gesetze geworden. Damit ist das liberalistische Glaubensbekenntnis vom „freien Spiel der Kräfte" im Bereich der Landwirtschaft entwertet.

*

Diese Feststellung bedeutet, daß R. Walther Darré in seinem fünfjährigen praktischen Wirken trotz aller Schwierigkeiten seinen wissenschaftlichen Erkenntnissen und seinem revolutionären bäuerlichen Denken und Empfinden gerecht geworden ist.

Th. Sch.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ueber ½ Million mit KdF ins Ausland

Aufschlußreiche Referate auf dem 3. Weltkongreß „Arbeit und Freude"

Rom, 28. Juni. Der Dritte Weltkongreß „Arbeit und Freude" setzte am Dienstag seine Arbeiten mit einer Vollsitzung fort. Neben zahlreichen in der Sozialpolitik führenden Persönlichkeiten europäischer und außereuropäischer Länder legten mehrere deutsche Redner vor diesem internationalen Forum die Gesichtspunkte dar, die in der deutschen Freizeitgestaltung durchgeführt sind und die für immer die Sicherung des sozialen Friedens im deutschen Volk gewährleisten.

Senator Bodrero, Professor an der Universität Padua, legte die Wesensgrundzüge des Dopolavoro dar; diese Freizeitorganisation erfasse nicht eine einzelne Klasse, etwa nur die Arbeiterschaft, sondern jeden Werktätigen und Schaffenden des faschistischen Imperiums.

Immer wieder von lebhafter Zustimmung unterbrochen, wandte sich der

Reichssportführer von Tschammer und Osten

in seinem Referat besonders gegen die Behauptung der angeblichen Kulturfeindlichkeit des Sportes.

Die Erziehung zu einem wirklichen Sozialismus sei durch nichts besser zu gestalten als durch Leibesübungen, bei denen es ja keinerlei Unterschied des Standes oder der Herkunft gebe. Die nationalsozialistische Weltanschauung zähle zu ihren Fundamenten auch den Glauben an die gottgewollte Einheit und Vollkommenheit des Menschen in der Harmonie von Leib, Geist und Seele. Die Leibesübungen würden heute in Deutschland betrieben im steten Bewußtsein der Erfüllung einer Pflicht gegenüber den Forderungen der nationalsozialistischen Weltanschauung. Von Tschammer und Osten betonte das unbedingte Prinzip der Freiwilligkeit des Sportes in Deutschland. Nur wenn der Mensch mit freudigem Herzen dabei sei, würden ihm Leibesübungen die unermeßliche Freude schenken, die sie zu einem wertvollen Faktor der Freizeitgestaltung macht. Stark und fröhlich solle der neue deutsche Mensch werden; nicht aber weich und sentimental! Das „Volk in Leibesübungen", so schloß der Reichssportführer, „dieses unser höchstes Ziel, beginne Wirklichkeit zu werden, und aus allem wachse ein neues, stärkeres, gesünderes und frohes Geschlecht, fähig, die Zukunft Deutschlands für alle Ewigkeit zu sichern."

Stürmische Kundgebungen grüßten dann die Vertreterin des nationalen Spaniens, Bachiller, die davon sprach, wie die Regierung General Francos schon während des blutigen Kampfes zur Vernichtung des Bolschewismus daran geht, ein neues Spanien zu schaffen und neue sozialpolitische Ideale Wirklichkeit werden zu lassen. Chiles Vertreter Calvez stellte fest, daß die Welt bei ihrer Arbeit zur Schaffung der sozialen Gerechtigkeit die konstruktiven Wege, die mit „Kraft durch Freude" und „Dopolavoro" beschritten worden sind, allmählich immer mehr begreifen und achten lernen werde.

Reichsamtsleiter Claus Selzner

behandelte „Deutschlands neue Arbeitsordnung". Klassenstreit und Klassenhaß, so betonte er, störten das nationale Arbeitsleben, also das soziale und das wirtschaftliche Leben gleichermaßen. Sie entständen nicht, wenn man ihre Ursachen erkenne und beseitige. „Wir Deutschen haben diese Ursachen gesucht und gefunden, danach verfahren und so Streit und Haß im Volke schwinden sehen. Schicksalsgemeinschaft brachte uns die gläubige Arbeiterpartei, Volksgemeinschaft gab uns ein hoffendes Arbeitertum, Leistungsgemeinschaft schuf notwendige Arbeitskraft, Betriebsgemeinschaft erzeugte vertrauende Arbeitsfreude. Wer die Harmonie aus Arbeit und Freude wolle, verhindere den Krieg, der immer nur aus Streit und Haß entstehe; Wirkungen also aus Ursachen, die wir kannten, und die zu beseitigen in die Hand der vernünftigen Menschen in einem jeden Volk gegeben sei.

Nach Darlegungen weiterer Redner aus Italien, Rumänien, England, Portugal, Griechenland, Schweden und Japan gab

Reichsamtsleiter Dr. Lafferentz

einen stolzen Ueberblick über die gewaltigen Leistungen, die die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aufzuweisen hat.

Seit mehr als vier Jahren arbeite die NSG. „Kraft durch Freude", und seit mehr als vier Jahren würden auf einer bisher nie dagewesenen Grundlage die Freuden des Lebens Millionen von Volksgenossen erschlossen, die wegen ihres geringen Einkommens bisher an ihnen vorübergehen mußten. Dr. Lafferentz schilderte im einzelnen die Leistungen der deutschen Freizeitgestaltung, wobei er besonders die „Kraft-durch-Freude"-Reisen herausstellte. Insgesamt hätten 30 000 „KdF."-Urlauber an den Fahrten ins Mittelmeer und rund um Italien teilgenommen. Ebenso hätten auch 30 000 Italiener Deutschland besucht. Weiter hob er die wichtige Mission hervor, die mit den Auslandsreisen der deutschen Arbeiter erfüllt wird. „Unsere Arbeiter, die wir mit „Kraft-durch-Freude"-Schiffen ins Ausland fahren lassen, sind Sendboten der Freundschaft, und wir wissen, daß wir keine besseren Vertreter haben, um Beziehungen von Volk zu Volk zu schaffen, die in ihrer menschlichen Herzlichkeit eine wunderbare Ergänzung zu der großen Politik der Regierungen darstellen. Ueber 500 000 Deutsche seien bereits über die Grenze in andere Länder gefahren und ungeheuer bereichert in ihre Heimat zurückgekehrt. Schon in allernächster Zeit würden wir mit unseren Schiffen noch weiter fahren als bisher. Mittelmeerreisen mit Landungen in Afrika würden zum ständigen Programm gehören, und im kommenden Jahr würden unsere Schiffe erstmalig Häfen in Jugoslawien und Griechenland anlaufen. Wenn in zwei Jahren der Weltkongreß wieder zusammentrete, würden wir mit einer weiteren Spitzenleistung aufwarten können. „Wir werden dann mit unserer gesamten „KdF."-Flotte Tausende von deutschen Arbeitern auf eine Weltreise schicken und sie zu den Olympischen Spielen nach Tokio bringen."

Als letzter deutscher Redner sprach Hauptschriftleiter Walter Kiehl über die in Deutschland erscheinende Zeitschrift „Freude und Arbeit".

Der Mittwoch bringt die feierliche Schlußsitzung des Weltkongresses, auf der u. a. Dr. Ley das Wort ergreifen wird.

Franco für einen neutralen Hafen

Bombenangriffe gelten nicht England, sondern waffenliefernden Piraten

London, 28. Juni. Bei einer Unterredung mit einem Vertreter der „Times" erklärte General Franco, daß die einzige Möglichkeit zur Lösung der durch die Bombenabwürfe auf rote Häfen entstandenen Fragen in der Bereitstellung eines bestimmten Hafens bestehe, der ausschließlich dem Handel mit nichtmilitärischen Gütern zu dienen habe. Von einem solchen Hafen müßten alle militärischen Ziele entfernt werden. Seine Verwaltung müßte der Kontrolle von neutralen Persönlichkeiten übertragen werden. Diese Lösung würde ein bedeutendes Opfer an legitimen Rechten für die nationalspanische Regierung mit sich bringen. Franco stellte auf das entschiedenste in Abrede, daß die nationalen Flieger planmäßig sich britische Schiffe für ihre Angriffe aussuchten. Seine Flieger nähmen sich ausschließlich militärische Ziele vor. Häfen seien aber von jeher in einem Kriege mit vollem Recht militärische Ziele.

Auch die Regierung in Burgos nimmt in einer halbamtlichen Note zu den Bombenabwürfen auf Handelsschiffe in sowjetspanischen Häfen Stellung. Die Note weist darauf hin, daß die Bombenangriffe von der englischen Opposition zu einer gewissenlosen verleumderischen Hetze ausgenutzt würden. Man versuche es so hinzustellen, als ob es die spanischen Luftstreitkräfte bewußt auf Schiffe englischer Nationaliät abgesehen hätten. Es sei aber nicht im geringsten Spaniens Absicht, der von ihm hochgeschätzten britischen Nation selbst Schaden zuzufügen und die Freundschaft mit England irgendwie zu belasten. Die Bombenangriffe seien nichts anderes, als ein Akt der Selbstverteidigung. Die Schiffe würden nicht ihrer englischen Flagge wegen angegriffen, sondern deshalb weil sie unter Mißbrauch dieser Flagge und trotz aller vorangegangenen Warnungen ein verwerfliches Piratentum an den Tag legten.

Die nationale Pariser „Liberté" kommt auf die Drohungen der spanischen Bolschewisten zurück und wirft die Frage auf, warum Barcelona eigentlich Frankreich und England davon benachrichtigt habe, daß es Repressalien ergreifen wolle, wenn es sich dabei wirklich nur darum gehandelt haben sollte, nationalspanisches Gebiet — nämlich Mallorca — zu bombardieren. In Wahrheit richte sich die Taktik der Kommunisten darauf, systematisch jeden Versuch einer Organisierung des Friedens zu sabotieren.

Unser Wasserschatz - untrennbare Einheit

Reichsminister Darré über planmäßige Wasserbewirtschaftung

Aachen, 28. Juni. Auf einer im Rahmen der Reichswasserwirtschaftstagung 1938 von der Reichsarbeitsgemeinschaft der deutschen Wasserwirtschaft veranstalteten öffentlichen Großkundgebung sprach der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walther Darré über wasserwirtschaftliche Fragen. „Es ist," so führte der Minister aus, „in der letzten Zeit des öfteren von einer drohenden Versteppung Deutschlands die Rede gewesen, ja, man hat sich sogar nicht gescheut, die Erzeugungsschlacht hierfür verantwortlich zu machen. Ich darf zunächst darauf hinweisen, daß ich bereits in meinem, im Jahre 1930 erschienenen Buch „Neuadel aus Blut und Boden" unter Hinweis auf Sokolowskis Werk „Die Versandung Europas" vor den Gefahren der Versteppung gewarnt habe. Allerdings, ich sah damals und sehe noch heute die tatsächliche Gefahr weniger in einer falsch betriebenen Wasserwirtschaft, als in erster Linie in einem auf liberalistischen Anschauungen beruhenden Bodenrecht. Wo der Boden zur handelsmäßigen Ware entwürdigt wird, da muß er, auf die Dauer gesehen, versanden oder versteppen und keine noch so ideal gestaltete Wasserbewirtschaftung kann diese Entwicklung aufhalten.

Wenn nun eine stärkere Zusammenfassung der Wasserverwaltung gefordert wird, so bin ich mit diesen Forderungen durchaus einverstanden. Wasserverwaltung und Wasserrecht können nur von einer übergeordneten Schau aus neu geregelt werden. Ich habe deshalb schon vor Jahren meine Vertreter im Wasserrechtsausschuß der Akademie für deutsches Recht angewiesen, bei der Bearbeitung des Entwurfes zum neuen Reichswassergesetz stets davon auszugehen, daß der gesamte deutsche Wasserschatz eine untrennbare Einheit darstellt. Ich habe mich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß ein Tropfen Wasser, nachdem er den Boden an der Quelle verlassen hat, nicht auf seinem Wege zum Meer, rechtlich gesehen, einmal privaten, einmal öffentlichen Charakter haben kann. Ich habe ferner bereits vor drei Jahren die Bildung von Wasserwirtschaftsstellen angeordnet. Damit ist die erste behördliche Organisation der Wasserversorgung geschaffen worden, deren Dienstbezirke nicht nach politischen Grenzen festgestellt wurden, sondern nach den Einzugsgebieten der großen Ströme.

Es ist für das Gesamtproblem nicht entscheidend, wie die eine oder andere Aufgabe technisch gemeistert wird, wenn auch selbstverständlich auf technischem Gebiet stets neue und bessere Lösungen erstrebt werden müssen. Entscheidend für die deutsche Zukunft ist allein die richtige Beantwortung der Frage, nach welchen Grundsätzen der deutsche Wasserschatz bewirtschaftet werden soll. Dies ist keine technische oder juristische, sondern eine volkswirtschaftliche Frage im wahrsten Sinne des Wortes. Von ihrer richtigen Beantwortung wird unendlich viel für Deutschlands Zukunft abhängen."

Anschließend sprach Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller. Er befaßte sich weiter mit der Ueberwindung einseitiger Landesinteressen, womit nunmehr der Fluß von seiner Quelle bis zur Mündung einheitlich kontrolliert und bewirtschaftet werden könne. Zum Schluß erkannte er das enge Hand-in-Hand-Arbeiten des Verkehrsministeriums mit dem Landwirtschaftsministerium an, wobei sowohl der Schiffahrt als auch der Melioration das gegeben werde, was ihre gehöre. Auf diese Weise könnten wir in Deutschland eine gesunde Wasserwirtschaft erreichen.

Auf ein Begrüßungstelegramm an den Führer ging ein telegraphischer Erwiderungsgruß ein. Generalinspektor Dr. Todt, der am Erscheinen verhindert war, sandte an die Tagungsteilnehmer ein Glückwunschtelegramm, in dem er betonte, daß naturverbundener Wasserbau dazu beitragen werde, neben dem rein materiellen Zweck kulturelle Aufgaben zu erfüllen.

Francois-Poncet war nicht bei Bonnet

Die Agentur Havas dementiert ihre Meldung vom Montag, wonach Außenminister Bonnet den französischen Botschafter François-Poncet empfangen habe; der Botschafter befinde sich gegenwärtig auf seinem Posten in Berlin.

Neue Unruhen in Palästina

Gestern haben starke Polizeiaufgebote die Judenviertel Jerusalems besetzt; sie mußten wiederholt gegen Demonstrationsversuche und Plünderungen jüdischer Banden einschreiten.

Brasilien nimmt sich ein Vorbild!

Das in Rio de Janeiro erscheinende Blatt „O Jornal" hat sich dieser Tage mit einem Leitartikel an die Oeffentlichkeit gewendet, der die Ueberschrift trägt: „Schwerindustrie wie bei Göring!" In dem Artikel wird die nationalsozialistische Aufbauarbeit in der deutschen Ostmark geschildert und das Werk, was man dort bereits für die Erschließung der Naturreichtümer geleistet habe. Alle Brasilianer werden aufgefordert, sich die gewaltigen Planungen einmal vor Augen zu führen und von Bundespräsident Vargas wird gefordert, daß er nach dem Muster Hermann Görings verfahre und nicht lange auf Kommissionen und Sachverständigen-Ausschüsse höre. Man müsse sich zur Schaffung einer brasilianischen Schwerindustrie entschließen, nachdem diese Frage über ein Vierteljahrhundert erörtert worden sei, ohne zu Ergebnissen geführt zu haben.

Uns ehrt diese Feststellung ganz gewiß, nur darf sich jene zu schaffende brasilianische Schwerindustrie nicht allein — wie bisher — in den Dienst des Weltwaffenhandels stellen, sondern sollte alle Gebiete des brasilianischen Landes in gleichem Maße erfassen. Nur so würde man sich an den Planungen Hermann Görings ein wirkliches Vorbild nehmen.

Rache an den Henkersknechten

360 rote Milizen niedergemacht

Eigenbericht der NS-Presse

ge. **Rom**, 28. Juni. Nach einem Bericht des „Lavoro Fascista" aus Spanien fanden nationalspanische Truppenabteilungen, als sie das Kastell von Onda besetzten, im Schloßpark die Leichen von 360 roten Milizen. Wie sich herausstellte, hatten die Roten in den unterirdischen Räumen des Schlosses 650 Geiseln untergebracht, die nach allen Methoden sowjetrussischer Folterungen gequält wurden. Als die nationalspanischen Truppen das Schloß stürmten, brach unter den bolschewistischen Henkersknechten, denen jede Flucht abgeschnitten war, eine Panik aus. Sie flehten bei denjenigen um Gnade, die sie wochen- und monatelang unmenschlich gequält hatten. Unterdes versorgten sich einige Gefangene mit Waffen. Es kam zu einem kurzen Kampfe, in dem die bolschewistischen Milizen bis auf den letzten Mann niedergemacht wurden.

Moskaus „Angebot"

für Freiwilligen-Rückführung aus Spanien

London, 28. Juni. Wie Preß Association meldet, hat auf der Dienstag-Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses, dessen Arbeit sich durch „fehlende Instruktionen" des sowjetrussischen Vertreters solange verzögerte, die Sowjetunion endlich ein Angebot gemacht. Sowjetrußland will darnach ein Sechstel der Kosten des Freiwilligen-Rücktransportes und der Zählung der Freiwilligen in Spanien auf sich nehmen. Die Sowjetunion hat aber verlangt, daß sowohl die rotspanische als auch die nationalspanische Regierung die Kosten für den Unterhalt der Freiwilligen in Räumungslagern tragen sollen, bis diese Freiwilligen abtransportiert werden könnten. Außerdem sollten alle Regierungen die Abtransportkosten für ihre eigenen Staatsangehörigen zahlen.

China wird bolschewisiert

Umbau der Armee nach rotem Vorbild

Eigenbericht der NS-Presse

rp. **Warschau**, 29. Juni. Die roten Machthaber in Moskau sind auf Grund der Vereinbarung, die mit dem chinesischen Sonderbeauftragten Sinfo getroffen wurden, damit beschäftigt, Maßnahmen zur Bolschewisierung Chinas zu ergreifen. Die ersten Forderungen an den nationalpolitischen Rat Chinas sind bereits dem chinesischen Kominternchef Wang Min überreicht worden. Die sieben Kommunisten, die jetzt in den nationalpolitischen Rat aufgenommen werden, haben unter Führung von Wang Min eine Fraktion gebildet. In Moskau ist man der Ansicht, daß diese Kominternfraktion mit dem linken Flügel der Kuomintang im nationalpolitischen Rat eine Mehrheit erhalten wird. Wie verlautet, plant man im Kreml einen Umbau der chinesischen Armee nach dem Vorbild der Roten Armee. Entsprechende Pläne sollen in der nächsten Zeit dem Nationalrat vorgelegt werden.

Dämme des Kaiserkanals durchstochen

Fruchtbare Gebiete in der Provinz Kiangsu überflutet

Schanghai, 28. Juni. Aus dem überschwemmten Gebiet sind hier neue alarmierende Nachrichten eingetroffen. Danach haben Truppen des chinesischen Generals Sunlientschung, die seinerzeit während der Schlacht von Sutschau durchbrachen, etwa 100 Kilometer nordöstlich von Nanking die Dämme des Kaiserkanals durchstoßen. Weite Gebiete des fruchtbarsten Landes der Provinz Kiangsu sind damit überflutet. Diese Maßnahmen dürften, so nimmt man hier an, als ein Teil der chinesischen Verteidigung zu betrachten sein.

Dr. Goebbels dankt der Reichspost

Reichspropagandaminister Dr. Goebbels dankte der Deutschen Reichspost für die großzügige Unterstützung während der Italienreise des Führers.

Reichsarbeitsministerium zieht um

Das Reichsarbeitsministerium wird in der Zeit vom 4. bis 18. Juli seine Diensträume in das Europahaus Berlin SW 11, Saarlandstr. 92 bis 102 verlegen; es wird gebeten, während dieser Zeit nur unaufschiebbare Eingaben an das Ministerium zu richten.

Belgiens Wirtschaftsminister auf der Handwerksausstellung

Der in Berlin weilende belgische Wirtschaftsminister Heymans besuchte gestern die Internationale Handwerksausstellung; er äußerte wiederholt seine Bewunderung für diese einzigartige Ausstellung.

Vier Freimaurercliquen unschädlich gemacht

Wegen verbotener freimaurerischer Betätigung hat der ungarische Innenminister vier Vereine, die als Wohltätigkeitsoeganisationen getarnt waren, aufgelöst. Es handelt sich um die Budapester Vereinigung der Aktion „Kinder auf's Land", um den sogenannten „Gratis-Brot-Verein", „Gratis-Milch-Verein" und die „Landesvereinigung Fröbel für Kinderschutz".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Feierabend beginnt erst zu Hause

Wer einmal gesehen hat, welche Scharen von Arbeitern nach Betriebsschluß ihre Arbeitsstätte auf dem Fahrrad verlassen, wird kaum noch über den hohen Anteil der Radfahrer an den Verkehrsunfällen erstaunt sein. Nicht daß nun etwa der Radfahrer ein besonders ungeschickter Verkehrsteilnehmer wäre, aber die gewaltige Zahl der in Deutschland im Gebrauch befindlichen Fahrräder wird ja gefahren von Menschen mit Fehlern und Schwächen, wie wir sie alle haben. Diese Fehler und Schwächen, als da sind besonders Leichtsinn und Unachtsamkeit, sollen nun in diesen Tagen energisch bekämpft werden, denn es ist für das deutsche Volk nicht länger zu ertragen, daß jährlich 8000 Menschen den Verkehrstod sterben.

Die wichtigste Forderung, die der Straßenverkehr an uns alle stellt, heißt: Sich ständig so verhalten, daß weder Menschen noch Material zu Schaden kommen können. Die Erfüllung dieser Pflicht bedingt eine ständig angespannte Aufmerksamkeit auf der Straße. Das bedeutet mit anderen Worten für alle, die mit dem Fahrrad nach Hause fahren: Der Feierabend beginnt nicht am Betriebstor, sondern erst zu Hause! Auf dem Weg dahin müssen die Sinne ebenso wach sein wie an der Maschine, schlafen soll man im Bett und nicht auf dem Rade. Ferner darf, wo Radfahrwege sind, nicht auf der Fahrbahn gefahren werden, und wo keine sind, ist es bei der Benutzung der Fahrbahn Ehrensache, sich so zu benehmen, daß ein Unfall unter allen Umständen ausgeschlossen bleibt.

Der Arbeitsdienst als Landhelfer

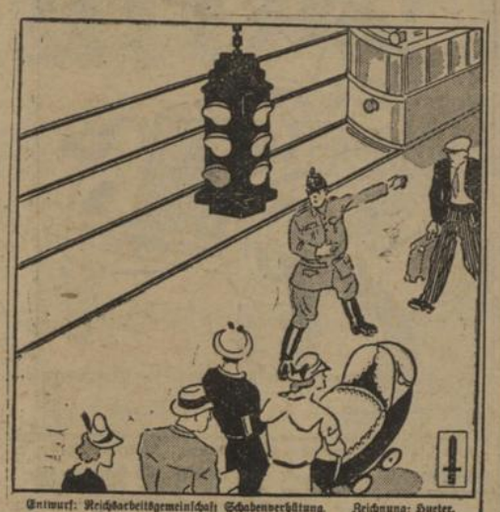
Zur rechtzeitigen Einbringung der Heuernte wurde auch im Kreis Calw wieder der Arbeitsdienst eingesetzt. Die Arbeitsmänner der Gruppe 262 Freudenstadt, welche die Lager des mittleren und nördlichen Schwarzwaldes umfaßt, wurden größtenteils in diesem Gebiet verwendet. Die Erntehelfer sind in örtliche Trupps zusammengefaßt worden; ein Truppführer sorgt für die reibungslose Abwicklung des täglichen Programms. So sind beispielsweise in den Dörfern Simmozheim, Möttlingen, Ostelsheim, Alt- und Neuhengstett 18 Arbeitsmänner des RAD. vom Lager Wildberg als Landhelfer tätig; sie sind in Althengstett einquartiert. Zwischen den Landwirten und den Arbeitsmännern herrscht das beste Einvernehmen.

Heiteres aus der Schule

In S., im Kreise Calw, fand letzten Herbst die schulärztliche Untersuchung der „Schulrekruten" statt. Zu ihnen gehörte der kleine, lebhafte und bleiche Karl. Der die Untersuchung leitende Arzt ließ sich in eine Unterhaltung mit dem „Bleichschnabel" ein. Als er ihn fragte, was er einmal werden wolle, sagte der kleine Abcschütz kurzerhand: „Zeppelinbremser". Da erwiderte der Arzt: „No' muescht aber no feschte esse', wenn mr dees werde' will, mueß mr stark sei". Jetzt verfinsterte sich das Antlitz des Kleinen. Er besann sich eine Weile und sagte darnach: „Du hoscht ganz reacht. I dät schau fescht esse', aber mei Muedr kocht jede' Dag de' gleiche' Krampf". Die Mutter des kleinen Karl, die der Untersuchung anwohnte, soll hernach über das „schlagfertige Zünglein" ihres Sohnes ein wenig erbost gewesen sein. K. K.

Innenminister Dr. Schmid weilte in Althengstett

Dieser Tage fand, wie wir berichteten, in Bad Liebenzell eine Tagung der Kreisamtsleiter der NSDAP., Leiter der Ämter für Volkswohlfahrt, der Kreiswohlfahrtswalter im Gau Württemberg-Hohenzollern und der Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsbeamten im Deutschen Gemeindetag, Landesdienststelle Württemberg, statt. Am Schluß der Tagung besichtigten die Teilnehmer mit Innenminister Dr. Schmid an der Spitze die NS.-Schwesternstation in Althengstett. NS.-Schwester Käthe Ulrich empfing die zahlreichen Gäste und geleitete sie durch die schmucken Räume der Station. Vor Beginn der Fahrt hatten die Tagungsteilnehmer das Erholungsheim Stammheim und das dortige Kindererholungsheim der NS.-Volkswohlfahrt besichtigt. Von Althengstett aus fuhren sie nach Wildberg. Dort besichtigten sie das RAD.-Lager u. das NSV.-Müttererholungsheim.



Entwurf: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Hueter.

Sechste Pflicht der Fußgänger: Verkehrszeichen und Verkehrsregelung genau beachten! Man darf die Fahrbahn erst betreten, wenn die Verkehrsampel grünes Licht zeigt!

29.6.38

Vom „Hasesemme" und seinen Streichen

Ein Bauernoriginal, das einst im ganzen Gäu bekannt war

Einmal fuhr Hasesemme mit der Eisenbahn nach Ulm und besuchte seine Schwester, die bei einem Hauptmann in Diensten stand und recht froh war, wenn ihr jemanden über die Mutter, den Vater und die neuesten Dorfereignisse berichtete. Da sie in ihrem letzten Briefe den Eltern den Wunsch mitgeteilt hatte, der Bruder möge sie doch einmal besuchen, langte der Vater eines Tages ein Goldstücklein aus der Kommode und sagte zu Hasesemme: „Also, baß uff! Du fährscht moarn nach Ulm und bsuechscht d' Marie. Verstande'. Do hoscht e' Goldstückle. Kanscht dr zwoa scheene Dägle domit mache'."

Hasesemme kniff, als der Vater ihn von der bevorstehenden Reise unterrichtete, die knitzen Äuglein zusammen und sagte: „Vadr, dees mach i, do wurd d' Marie e' Freid hau."

Weil nun Hasesemme ein gehöriger Schalk und Spitzbube oben heraus war, stieg er in Stuttgart, obwohl er eine Fahrkarte der 4. Klasse gelöst hatte, in einen Polsterwagen der 2. Klasse des nach Ulm fahrenden Personenzuges.

Um gegen den berechtigten Einspruch des die Kontrolle ausübenden Schaffners gefeit zu sein, hatte sich der Witzbold zu Hause die Brille seiner Ahne mitgenommen und sie, als er den vornehmen Eisenbahnwagen betrat, zum ersten und wohl auch letzten Male während der Reise aufgesetzt. Hasesemme sah mit ihr, das sollte sie bezwecken, einem Irrsinnigen auf den Deut ähnlich. Um die Fahrt nicht allein machen zu müssen, setzte er sich breitspurig neben zwei junge Damen, schob die Brille auf die Nase, schnitt ein paar fragwürdige Grimassen, musterte die Frauen vom Kopf bis zu den Füßen, langte die mit zwei Rehen bemalte Tabakspfeife und den „Knastersack" aus der Manteltasche und stopfte in aller Seelenruhe den großen Porzellankopf der Tabakspfeife bis an den Rand voll. Dann blies er den beiden dicke Knasterwolken vor die Nasen und führte sich so auf, als wäre er allein in dem Abteil. Mit verächtlichen und vielsagenden Blicken quittierten die beiden Frauen das Anstoß erregende Benehmen, ja, eine derselben äußerte sich ihrer Begleiterin gegenüber in lauter Weise sehr abfällig über Hasesemme. Dieses Urteil reizte den Witzbold; er faßte den Entschluß, ihren Unmut auf die Spitze zu treiben.

Da er einen ordentlichen Hunger verspürte, langte er die breiten Brotranken und ein gehöriges Stück Schwarzwälderspeck, welche ihm die Mutter mit auf den Weg gegeben hatte, aus der Manteltasche hervor und legte sie mir nichts, dir nichts, auf den gegenüberliegenden leeren Polstersitz. Dann begann er mit dem Vesper und schmatzte gehörig dazu.

Plötzlich erhob sich eine der beiden Frauen, huschte mit wutentbranntem Gesicht den Gang entlang und holte den Schaffner herbei. Nun geschah etwas Außergewöhnliches. Während sie dem letzteren in ausführlicher Weise Hasesemmes ungebührliches Betragen dargelegt hatte, spielte er den Verrückten. Er verzerrte das Gesicht, schnitt die unglaublichsten Grimassen, schlug wild um sich, stürzte an das offene Wagenfenster und erweckte den Anschein, als wolle er sich hinausstürzen. Mit Mühe und Not konnten die beiden Frauen und der Schaffner den „Irrsinnigen" erst nach einer geraumen Zeit beschwichtigen. Sie legten ihn auf den freigebliebenen Polstersitz, deckten ihn mit dem Mantel zu, nahmen ihre Koffer aus dem Gepäcknetz und suchten sich, noch unter dem Eindruck des ungewöhnlichen Vorfalls stehend, unter dem Schutze des Schaffners im nächsten Wagen zwei freie Plätze. Dann kehrte der Schaffner zu Hasesemme zurück, musterte und fragte ihn nach der Fahrkarte und sagte: „Kerle, wenn du en Ulm bischt, ben i froh. Was duescht überhaupt en 2. Klass' mit deiner 4. Klass'-Fahrkart? Strofe' ka' mr jo so on Däpp nett. Jetzt bleibscht do' liege' bis i de hol."

Hasesemme schmunzelte bei diesen Worten in sich hinein und machte im Stillen dem Schaffner eine lange Nase. Nun hatte er erreicht, was er erreichen wollte. Er fuhr um billiges Geld 2. Klasse.

Als ihn der Schaffner in Ulm an die Bahnsteigsperre geleitete, begegneten ihnen die beiden Frauen. Da lachte Hasesemme, steckte die Brille in die Tasche und rief laut: „So ihr drei, jetzt be i wieder reacht."

Ende.

Einheimische Heilkräuter von unschätzbarem Wert

Es ist nun für den Heilpflanzensammler die Zeit gekommen, wo Wald und Feld ihm eine reiche Ausbeute an Kräutergut geben. Es ist eine Unmenge von Pflanzen, die dort unter dem Begriff „Heilpflanze" gesammelt werden können. Sie enthalten Stoffe, die als Vorbeugungs- und Heilmittel für Krankheiten unschätzbaren Wert haben.

Im folgenden soll eine Aufstellung gegeben werden, welche Pflanzen und Pflanzenteile zu sammeln sind und wie sie ihrem Heilwert entsprechend angewandt werden:

Ackerschachtelhalm oder Zinnkraut; der oberirdische Trieb wird als schnellwirkendes Mittel bei Wassersucht gebraucht.

Klatschmohn, dessen Blätter sind ein mild wirkendes Hustenmittel, können auch einem Blutreinigungstee beigemischt werden.

Wallnußbaum, dessen Blätter geben einen guten Blutreinigungstee.

Lindenblüten werden zum Schweißtreiben bei Erkältungen gebraucht.

Johanniskraut (blühende Zweige) ist als Teeaufguß ein ausgesprochenes Nervenmittel.

Stiefmütterchen; Kraut und Blüten reinigen das Blut.

Heidelbeerblätter wirken gegen Zuckerkrankheit und Durchfall.

Tausendgüldenkraut: Kraut und Blüten heilen Magenleiden.

Bitterklee: Seine Blätter stärken den Magen und werden gegen Gicht angewandt.

Ehrenpreis: Das blühende Kraut hat sich als wassertreibendes Mittel bewährt.

Spitzwegerich: Seine Blätter hemmen innere Blutungen und lösen bei Erkältungen den Schleim.

Katzenpfötchen: Die Blütenköpfchen sind stark wassertreibend.

Schafgarbe: Das blühende Kraut ist ein vielseitiges Heilmittel, wirkt besonders blutreinigend.

Kamille: Deren Blütenköpfchen ergeben einen blähungstreibenden krampfstillenden und schweißtreibenden Teeaufguß. Geschätzt als ausgezeichnetes Gurgelmittel. Kamillenumschläge sind bei Entzündungen und Wunden allgemein bekannt.

Huflattichblätter wirken schleimlösend und hustenstillend.

Jeder Sammler dieser einheimischen Kräuter trägt dazu bei, daß wir den Bezug von Heilkräutern aus dem Ausland einschränken und wir uns auf dem Gebiet der Heilkräuterversorgung vom Ausland mehr und mehr unabhängig machen können. Das Sammeln der Heilpflanzen soll jedoch mit größter Vorsicht geschehen. Am Standort müssen immer noch einige Pflanzen zur Sicherung der nächstjährigen Ernte übrigbleiben. Felder, die sich in Kultur befinden, Waldschonungen, Gärten und Wiesen dürfen selbstverständlich nicht betreten werden. Die Pflanzen dürfen nur bei trockener Witterung eingesammelt werden. Man hängt sie dann gebündelt auf besonders luftigen Böden auf oder breitet sie in dünner Lage aus. Nach vollständigem Trocknen bewahrt man die zerkleinerten Pflanzenteile in gut schließbaren Blechdosen auf. Bei Bereitung eines Tees aus den angeführten Kräutern darf die Droge nicht gekocht werden, sondern man übergießt sie mit kochendem Wasser und läßt etwa 10 Minuten ziehen.

Lilians indisches Abenteuer

Roman von Katrin Holland

Copyright by Verlag Knorr & Hirth GmbH., München

27

Mag sein, daß es nichts zu bedeuten hat, mag aber auch sein, daß ich abberufen werde, und in diesem Falle wärst du ganz dir selber überlassen. Du hast keine Verwandten hier und wenig Bekannte, und deine Stellung wäre nicht die allerbeste, verstehe mich recht."

Er senkte die Stimme und fuhr dann leise fort: „Ich habe so lange auf dich gewartet, weißt du, so viele Jahre, und es gibt eben Grenzbezirke, wo der Aufenthalt für Frauen verboten ist. Wir könnten Gefahr laufen, wieder für unbestimmte Zeit getrennt zu werden — vorausgesetzt natürlich, daß niemand an unserer Heirat Anstoß nimmt."

„Und dein Urlaub? Er müßte bald fällig sein."

„Im März, Lilian, und jetzt ist es Ende November. Es kann bis dahin allerhand geschehen. Entweder wir heiraten und sehen zu, wie es geht, oder . . . oder du gehst zu Tante Betsie zurück und wir . . ."

„Gib mir eine Zigarette, Eric, danke schön. Ich werde nicht zu Tante Betsie gehen und wir werden nicht heiraten. Ich habe mir vorgenommen, diesen Fall zu verfolgen, ich bin nur ein Mädchen und ich weiß, ich habe nicht viel Aussicht, aber ich will es versuchen und niemand wird mich von diesem Entschluß abbringen. Habe ich Glück und Erfolg, dann kann ich mit gutem Gewissen deine Frau werden, ohne von Selbstvorwürfen gequält zu werden. Habe ich das nicht, nun, dann werden wir weiter sehen. Ich habe mir selbst eine Frist gestellt . . . vier Monate, bis zu deinem Urlaub; vorher will ich nichts entscheiden. Es tut mir leid, Eric, aber ich kann nicht."

Lilian sprach in einem so bestimmten Tone, daß Arnstruthers fühlte, jede Widerrede würde vergebens sein und nur zu einem Streit führen.

„Es ist unverantwortlich", murmelte er. „Ach, ich wünschte, Lilian, du würdest dich entschließen, mich so schnell wie möglich zu heiraten."

„Huberts wegen nicht, deinetwegen nicht und auch meinetwegen nicht. Das sind drei Gründe und die genügen mir."

Lilian wußte ja noch nicht, daß sie Lambertz liebte, wußte noch nicht, daß ihr das Schicksal in den letzten Tagen der Jahre, in denen sie sich Eric angehörig glaubte, einen Streich gespielt hatte. Und es war gut, daß sie sich ihrer Gefühle nicht bewußt wurde, daß sie glaubte, mit Lambertz verbände sie nur die gemeinsame Liebe zu ihrem Bruder, denn sonst hätte sie sich verpflichtet gefühlt, mit Arnstruthers darüber zu reden.

Noch einmal versuchte Eric, sie zu überreden, ihn zu heiraten oder Indien den Rücken zu kehren. Sie blieb standhaft.

„Es scheint", sagte er, „als ob wir nie zusammenkommen sollten. Immer tritt etwas Neues zwischen uns. Umstände und Verhältnisse treiben uns immer wieder auseinander, wenn es gerade scheint, als sollte ich dich endlich für mich haben dürfen."

„Vier Monate", tröstete sie.

Draußen auf der schattigen Terrasse, die zur Bucht hinausging, begann die Kapelle ein paar flotte Schlager zu spielen. Menschen strömten durch die Halle und gingen an ihnen vorbei.

Eine sanfte Brise kam vom Meer her. Arnstruthers wünschte zu Gott, daß er in Bombay bleiben dürfe, anstatt versetzt oder abberufen zu werden.

„Ich habe Angst um dich."

Lilian schüttelte lachend den Kopf. „Nicht Eric, nicht. Man muß auch an sein Glück glauben können."

„Es ist Irrsinn", bemerkte er.

Sie zuckte die Schultern.

In diesem Augenblick kam das Telegramm, das ihn sofort nach Rawalpindi abrief. Er hatte es befürchtet. Eine halbe Stunde später brachte ihn Lilian zur Victoria Terminus Station, von der aus die Züge ins Innere gingen. Arnstruthers fuhr mit schwerem Herzen.

„Nimm dich in acht, Eric. Gott schütze dich", flüsterte Lilian, und reckte sich auf den Zehenspitzen zu seinem Abteilfenster hinauf.

Der Zug fuhr an. Sie lief ein Stückchen neben ihm her. Dann stand sie still und winkte noch lange, als könne sie ihm helfen. Zu schnell war dieser Abschied gekommen. Als sie sich umwandte, um durch die Sperre zu gehen, stand jemand vor ihr, den sie seit Tagen nicht mehr zu Gesicht bekommen hatte.

„Guten Abend", sagte Terence O'Rorke. „So allein? Darf ich Sie begleiten?"

Lilian zögerte kurz. Ihre Gedanken überstürzten sich. Lambertz fiel ihr ein und sein Verdacht. Sie hatte ihn noch nicht von Arnstruthers Reise benachrichtigen können. War es falsch oder richtig, O'Rorkes Gesellschaft anzunehmen?

Sie wußte es nicht. Sie entschloß sich zu einem Ja. Zustimmend senkte sie den Kopf. Nein, sie wollte keine Angst haben. Sie würde auf der Hut sein, und vorsichtig, sehr vorsichtig.

„Gottlob", sagte er vergnügt, „ich habe mir schon lange gewünscht, einen Abend in Ihrer Gesellschaft zu verbringen. Kommen Sie."

Und er schwenkte fröhlich, wie ein ausgelassener Schuljunge seinen nagelneuen Tropenhelm durch die Luft. Es sah ganz unverfänglich und impulsiv aus, aber ein mit Asche, dem Zeichen der Buße, beschmierter, halbnackter Sadhu-Büßer, der im Schatten des Bahnhofsgebäudes lauerte, verstand das verabredete Zeichen.

Josef Pfnür, der zweite Direktor der Firma Lambertz Söhne, war ein kleiner, untersetzt gebauter Mann von vielleicht fünfzig Jahren. Er schien die Gutmütigkeit in Person. Alles an ihm war rund, sein freundliches, rotbraun verbranntes Gesicht, seine lustigen kleinen Augen, die Spitze seiner Nase, sein Doppelkinn, seine kurzen, kräftigen Hände, sein Bäuchlein und sogar die Kappen seiner Schuhe, die er sich von weither, aus Europa, aus seinem süddeutschen Heimatdorf kommen ließ. Er behauptete, andere nicht tragen zu können und hatte schon manchen braven Schuhmachermeister mit seinen vielen Wünschen zur Verzweiflung getrieben.

Er lebte seit fünfzehn Jahren in Bombay, aber jedes dritte Jahr verbrachte er seinen Urlaub daheim in Bayern, während er seine zahlreiche flachsköpfige Familie in den Sommerwohnsitz aller englischen Beamten, nach Simla, in die Berge hinauf schickte, denn mit Kind und Kegel an den Königsee zu reisen, das konnte er sich doch nicht leisten. Und vielleicht war es für ihn eine bessere Erholung, als er zugestehen wollte, einmal von Frau und Kindern getrennt zu sein.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Entwurf: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Hueter.

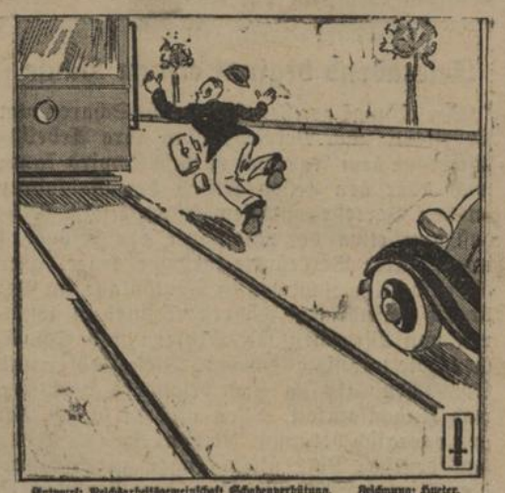
Siebente Pflicht der Fußgänger: An Straßenecken nicht stehenbleiben!

Entwurf: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Hueter.

Achte Pflicht der Fußgänger: Nicht vergessen, daß Fahrzeuge bei nassen und glatten Straßen nicht immer sofort halten können!

Entwurf: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Hueter.

Neunte Pflicht der Fußgänger: Obstreste und andere Gegenstände nicht auf Gehweg oder Fahrbahn werfen!



Entwurf: Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung. Zeichnung: Hueter.

Zehnte Pflicht der Fußgänger: Bei Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel während der Fahrt weder auf- noch abspringen!

Aus Württemberg

Neueste Nachrichten

Das Alte Schloß tut sich auf

Morgenfeier der HJ. beim Liederfest

Stuttgart, 28. Juni. Seit dem verheerenden Brand in den Weihnachtstagen des Jahres 1931 war das Alte Schloß jahrelang verschlossen. Nun öffnen sich wieder seine Tore. Im neugestalteten säulengeschmückten Festraum der alten Türnitz wird die Hitler-Jugend im Rahmen des Schwäbischen Liederfestes ihr Bekenntnis zum schwäbischen Lied ablegen. Schon am Donnerstagabend (7. Juli), 6 Uhr, werden 1200 Pimpfe das Fest auf dem Schillerplatz einsingen, während 180 andere Kameraden von den Türmen des Alten Schlosses ihre Fanfaren schmettern lassen. Das Sonderkonzert im Alten Schloß ist als Morgenfeier gedacht. Es findet am Sonntag, 10. Juli, vormittags 9 Uhr, statt. Die Leitung des Konzerts hat Bannführer Werner Köttgen. Zum Vortrag kommen wechselweise Chöre und Instrumentalsätze alter und neuer deutscher Meister.

Die Pflichten des Fuhrwerklenkers

Stuttgart, 28. Juni. Auch der Kutscher oder der Fuhrwerkslenker hat große Pflichten gegenüber der Verkehrsgemeinschaft. Der Dienstag war im Rahmen der Verkehrsunfallsverhütungswoche dazu ausersehen, die Fuhrwerkslenker auf diese Pflichten besonders aufmerksam zu machen.

Wenn man Anno dazumal es noch riskieren konnte, auf dem Heimweg auf dem Bock ein kleines Nickerchen zu machen, so wäre ein solches Unterfangen bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen geradezu frivol. Zu den wesentlichsten Pflichten der Kutscher gehört, daß sie dafür sorgen, daß das Fuhrwerk bei Dunkelheit und Nebel links und rechts je eine hellbrennende Lampe führt, daß die Ladung seitlich über das Fuhrwerk nicht hinausragt und daß das Ende einer Ladung, wenn sie über das Gefährt hinausreicht, durch eine große rote Flagge und bei Dunkelheit und Nebel durch eine rote Laterne gekennzeichnet ist.

In der Gauhauptstadt lenkten drei Wagen mit originellen Aufbauten, die die Pflichten der Kutscher in großer Beschriftung aufzeigten, die Blicke der Fuhrwerkslenker auf sich. Fuhrwerkslenker, sei auch du Kamerad im Straßenverkehr! Hilf durch gewissenhafte Beachtung der Verkehrsvorschriften mit, daß Leid und Elend verhindert wird.

15 Bezirke des DLRG-Landesverbandes

Stuttgart, 28. Juni. Dieser Tage fanden Besprechungen zwischen Landesverbandsführung und Bezirksleitern der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft statt, deren wichtigstes Ergebnis eine neue Bezirkseinteilung des Landesverbands Württemberg der DLRG. ist. Landesverbandsführer Böhm-Stuttgart setzt mit dem 1. Januar 1939 die von Landesverband-Pressewart Scheuerle ausgearbeitete neue Bezirkseinteilung in Kraft. Es wurden folgende 15 Bezirke geschaffen:

Bezirk Bodensee: umfassend die Kreise Friedrichshafen, Ravensburg, Wangen i. A.; Brenz: Heidenheim; Donau: Ehingen, Ulm-Land, Ulm-Stadt; Enz: Ludwigsburg, Vaihingen-Enz; Federsee: Biberach, Saulgau, Sigmaringen; Fils: Göppingen; Jagst: Aalen, Crailsheim; Kocher: Backnang, Schwäb. Hall; Mittlerer Neckar: Eßlingen, Nürtingen; Nagold: Calw, Freudenstadt; Neckar-Donau: Balingen, Rottweil, Tuttlingen; Oberer Neckar: Hechingen, Horb, Münsingen, Reutlingen, Tübingen; Rems: Schwäb. Gmünd, Waiblingen; Stuttgart: Stuttgart, Böblingen, Leonberg; Unterer Neckar: Heilbronn-Land, Heilbronn-Stadt, Künzelsau, Mergentheim, Oehringen.

Wo ungeschützt die Waren liegen, muß der Verderb in Kürze siegen.

Abschied von Bannführer Kucher

Oehringen, 28. Juni. Am Montag wurde HJ.-Bannführer Wilhelm Kucher in seiner Heimatstadt Künzelsau der Erde übergeben. Zum letzten Abschied hatten sich Gebietsführer Sundermann, Obergauführerin Maria Schönberger, Gauamtsleiter Zeller und eine große Anzahl Bannführer eingefunden. Der Gebietsführer schilderte Bannführer Kucher als einen derjenigen Gefolgsmänner Adolf Hitlers, die alles Persönliche zurückstellten, die keine Schonung kannten, um dem Werk des Führers zu dienen. Sein junges Leben hieß Arbeit und Kampf. Während leise das Lied vom Guten Kameraden ertönte und sich die Fahnen über dem Grabe senkten, legte der Gebietsführer im Namen des Reichsjugendführers und im Namen der schwäbischen HJ. einen Kranz nieder. Ihm folgten Gauamtsleiter Zeller für Gauleiter Reichsstatthalter Murr, Obergauführerin Maria Schönberger für den Obergau Württemberg des BDM. und viele andere Vertreter der Jugend und der NS.-Formationen.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage für Donnerstag: bei mäßigem Temperaturrückgang unbeständig u. teilweise auch Regenfälle. Später langsame Besserung.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, 28. Juni

Auftrieb: 39 Ochsen, 130 Bullen, 224 Kühe, 143 Färsen, 1119 Kälber, 1552 Schweine, 256 Schafe.

Preise für ½ Kilogramm Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) 41 bis 44, b) 36 bis 38; Bullen a) 40 bis 42, b) 36 bis 38; Kühe a) 39 bis 42, b) 33 bis 38, c) 25 bis 32, d) 20 bis 24; Färsen a) 40 bis 43, b) 36 bis 39, c) 29 bis 33; andere Kälber a) 60 bis 65, b) 53 bis 59, c) 41 bis 50, d) 30 bis 40; Schweine a) 56,5, b 1) 55,5, b 2) 54,5, c) 52,5, d) 49,5, e) —, f) —, g 1) 53,5, g 2) 51,5, h) 51,5.

Marktverlauf: Großvieh: a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen, Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen mäßig belebt. Kälber zugeteilt, Schweine zugeteilt.

Handels- und Wirtschaftsberichte

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 28. Juni Preisbericht. In Brotgetreide finden kaum noch Umsätze statt. Die Mühlen werden — soweit notwendig — aus Reichsbeständen beliefert. Futtergerste ist genügend vorhanden. Die Abrufe für Futterhafer nehmen ständig zu, ohne daß entsprechende Vorräte vorhanden sind. In Mühlenerzeugnissen wird der laufende Bedarf aufgenommen. Es notierten je 100 Kilogramm frei verladen Vollbahnstation: Württ. Weizen, durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 Kilogramm W. 8 vom 1. April bis 31. Juli 1938 Erzeugerfestpreis RM. 20.10, W. 10 20.30, W. 14 20.70, W. 17 21.—; Roggen, durchschnittl. Beschaffenheit 69/71 Kilogramm R. 14 Junipreis Erzeugerfestpreis RM. 18.50, R. 18 19.—, R. 19 19.20, Futtergerste, durchschnittl. Beschaffenheit 66/68 Kilogramm G. 7 Junipreis Erzeugerfestpreis RM. 16.40, G. 8 16.70, Futterhafer, durchschnittl. Beschaffenheit 46/49 Kilogramm, H. 11 Junipreis Erzeugerfestpreis RM. 16.50, H. 14 17.—; für Rauhfutter württembergischer und hohenzollerischer Herkunft werden ab 11. Januar folgende Großhandelspreise notiert: Wiesenheu (lose) RM. 5.40 bis 6.40; Rotkleeheu (lose) 6.40 bis 7.40, für drahtgepreßtes Heu 40 Rpf. per 100 Kilogramm mehr; Stroh (drahtgepreßt) RM. 4.—, Stroh (bindfadengepreßt) 3.80, Spelzspreu gesackt 3.—. Die höchste Preisnotiz darf auf Grund der Verordnung des Wirtschaftsministers vom 10. Januar nicht überschritten werden. Die Preise gelten waggonfrei verladen Vollbahnstation des Erzeugers bzw. des Gerbmüllers. Fracht und Deckenmiete gehen zu Käufers Lasten. Bei Lieferung ab Hof des Erzeugers ist ein Mindestabschlag von 10 Rpf. pro 100 Kilogramm einzuhalten. Die Erzeugerpreise für Rauhfutter in Württemberg und den Hohenzollernschen Landen müssen mindestens um 40 Rpf. per 100 Kilogramm unter den notierten Großhandelspreisen liegen. Mehlnotierungen im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg. Preise für 100 Kilogramm, zuzüglich RM. —.50 Frachtausgleich frei Empfangsstation, Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Kernen oder amtlich anerkanntem Kleberweizen RM. 1.25 per 100 Kilogramm Aufschlag mit einer Beimischung von kleberreichem Auslandweizen RM. 1.50 per 100 Kilogramm Aufschlag auf Type 812. Reines Kernenmehl RM. 3.50 per 100 Kilogramm Aufschlag auf die jeweilige Type. Weizenmehl Basis-Type 812 W. 8 Junipreis RM. 28.85, W. 10 29.35, W. 14 29.60, W. 17 29.60, Roggenmehl Basis-Type 1150 R. 14 ab 27. März 1937 RM. 22.70, R. 18 23.30, R. 19 23.50, Kleiegrundpreis ab Mühle einschließlich Sack Weizenkleie W. 8 ab 15. September 1936 RM. 9.95, W. 10 10.10, W. 14 10.30, W. 17 10.45, Roggenkleie R. 14 ab 15. August 1936 RM. 10.10, R. 18 10.40, R. 19 10.50. Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu RM. 2.50 per 100 Kilogramm teurer als Kleie. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen des Reichsmehlschlußscheins maßgebend.

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiorganisation

NSDAP. Kreisleitung Calw. Der Bereitschaftsleiter. Marschblock Calw und Marschblock Kreisleitung. Antreten Freitag, den 1. 7., 20 Uhr bei der Turnhalle zum Ausbildungsdienst.

Hitler-Jugend

Untergau Schwarzwald (401). Untergauführerin. Betrifft: „Kampfspiele der Schwäbischen Hitler-Jugend 1938." Zu den Kampfspielen sind sämtliche Führerinnen, Mädel und Jungmädel eingeladen. Wer außer den teilnahmepflichtigen und einberufenen Führerinnen (M.- und JM.-Gr. F.) am Sonntag nach Stuttgart möchte, macht bis spätestens Donnerstag, 30. 6. eine Meldung an den Untergau über die zuständige Einheitsführerin. Die Einheiten, die mit Omnibus fahren, vermerken dies besonders.

Mädelgruppe 1/401. Heute, 20 Uhr, kommt die gesamte Mädelgruppe in Zivil ins Haus der Jugend. RM. 0.40 sind mitzubringen. Außerdem müssen die Programme vom Untergausportfest vollends abgerechnet werden. Die Anmeldungen zum Besuch der „Kampfspiele der Schwäbischen HJ. 1938" werden ebenfalls heute entgegengenommen. Fahrt zu 50 Proz. — Am Freitag, 1. 7. 38, ist Gesundheitsappell bei Dr. K. Köbele für sämtliche nicht erschienenen Mädel. Pflicht! Anzuziehen Sport.

NS.-Presse Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantw. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil Friedrich Hans Scheele, Calw. (z. Zt. in Urlaub) Stellvertreter: Eugen Frommlet, Calw. Verlag: Schwarzwaldwacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. V. 38: 3700. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Statt Karten!

Für die vielen herzlichen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Ableben unseres lieben guten Vaters und Großvaters

Friedrich Müller Stadtschultheiß a. D.

erfahren durften, insbesondere für die vielen ehrenden Nachrufe und Kranzspenden sagen herzlichen Dank

Fritz Müller und Frau **Emma** geb. Ziegler
Toni Seeger geb. Müller mit Gatten
Fritz Seeger, Weilimdorf und
6 Enkelkinder

Neubulach, den 28. Juni 1938

Zwischen **Station Teinach** und **Kentheim**

Damen-Armbanduhr gefunden.

Abzuholen beim
Bürgermeister Sommenhardt.

Torfmull — Torfstreu
frisch eingetroffen.
Hühnerfutter
Leinkuchenmehl
Erdnußkuchenmehl
Kokoskuchenmehl
vollwertige
Zuckerschnitzel
haben laufend abzugeben
Kohler & Pflaum,
Weilderstadt, Telefon 208

Rötenbach, 29. Juni 1938

Todesanzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Mutter, unsere gute Schwester und Tante

Elisabethe Gall

gestern früh nach kurzer schwerer Krankheit zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:
Familie Daniel Gall

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr

Besonderer Umstände halber verkaufe ich diese Woche günstig folgendes:

1 Couch, 8 Chaiselongues, 5 Polstersessel,
4 Wollmatratzen und 2 Diwans sowie
8 Patentmatratzen versch. Maße
Fritz Hennefarth, Werkstätte für Patentmatratzen
Tapetenlager auch für Wiederverkäufer

Seefische
Filet und am Stück
heute frisch eingetroffen.
Roller, Marktpl. 17

Wer mit der Zeitung sich verbindet, den Schlüssel zum Erfolge findet!

Geräumige, sonnige
2-Zimmerwohnung
zu vermieten
Postgasse 3

Die Getreidemühlegenossenschaft Althengstett
gibt laufend ab:
prima Weizenmehl
Ackerbohnenmehl
Gerstenmehl
Gerste (ganz)
Maismehl (geschrotet)